



Sonderausgabe
SYNODE

Erzdiözese
Freiburg

f
EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN

VERLIEBT
VERLOBT
VERHEIRATET
Liebe spüren



HOCHZEITS
TRADITIONEN
Freude fühlen



BUNDFÜRSLEBE
Liebe spüren



**Einfach
heiraten ...**
Landessynode
beschließt Kasualgesetz

Diakonie
Baden

In Zusammenarbeit mit der Diakonie in Baden
www.diakonie-baden.de

Diakonie | Soziale Arbeit in der Krise -
Krisen als Chance

INHALT

SYNODE AKTUELL

- 3 *Den (z)weiten Blick wagen – Bericht der Landesbischofin zur Lage*
- 5 *Zwischenbericht zum Aktionsplan Inklusion vorgestellt*
- 6 *Neue Schöpfungsleitlinien und landeskirchliches Klimaschutzgesetz beschlossen*
- 8 *Ermöglichen, statt verhindern – Synode beschließt Kasualgesetz als neue Orientierungshilfe*
- 10 *Meldungen von der Frühjahrstagung der Landessynode*

PERSÖNLICH

- 15 *Leidenschaftlicher Botschafter – Der Landessynodale Sascha Alpers im Porträt*

SYNODE AKTUELL

- 16 *Meldungen von der Frühjahrstagung der Landessynode*

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 *Medientipps*
- 19 *Lieder für den Gottesdienst*
- 22 *Kollektenplan*
- 23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
- 24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *Frauen in Führung*
- 11 *Aktionsbündnis Suchtberatung gegründet*
- 12 *Kongress Soziale Arbeit in Bad Herrenalb*
- 14 *Gewinner:innen Diakonie Journalistenpreis 2023*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Trauerungen, Taufen, Beerdigungen – für die Organisation von Kasualhandlungen hat die Landessynode auf ihrer Frühjahrstagung ein Gesetz zur Orientierungshilfe beschlossen. Welche Vorteile das sogenannte **Kasualgesetz** allen Betroffenen bringt, lesen Sie ab Seite 8.

Um auf dem Weg zur Klimaneutralität der Landeskirche noch schneller voranzukommen, beschloss die Landessynode außerdem neue **Schöpfungsleitlinien** sowie das landeskirchliche **Klimaschutzgesetz**. Demnach sollen kirchliche Gebäude künftig grundsätzlich nicht mehr mit fossiler Energie beheizt und so gedämmt oder saniert werden, dass ihr Energiebedarf deutlich zurückgeht. Doch den Gemeinden stehen außerdem noch weitere Maßnahmen zur Verfügung, um das Klima zu schützen und Energie zu sparen ... (S. 6).

Womit sich die Landessynode darüber hinaus beschäftigt hat, sowie wer neu im Gremium begrüßt – und wer aus dem Dienst verabschiedet wurde, erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Eine interessante Lektüre wünschen Ihnen mit herzlichen Grüßen

Ihre –

Sabine Eigel *Judith Weidemann*

Judith Weidemann und
Sabine Eigel
Zentrum für Kommunikation
judith.weidemann@ekiba.de
sabine.eigel@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106/-118

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Den (z)weiten Blick wagen

In ihrem zweiten Bericht vor der Landessynode seit Beginn ihrer Amtszeit hat Landesbischöfin Heike Springhart für den „(z)weiten Blick“ in Theologie und Kirche geworben. Der zweite Blick sei wichtig, um in der Weite der christlichen Hoffnung den komplexen Herausforderungen in Kirche, Politik und Gesellschaft besser begegnen zu können.



Angesichts des zunehmenden Schwarz-Weiß-Denkens besteht die Stärke der Kirche darin, den zweiten Blick zu wagen und Komplexitäten zu benennen“, sagte Springhart. Es gehe darum, „klar Position zu beziehen, wenn rassistische, sexistische oder menschenfeindliche Stimmen laut werden, und dennoch nicht selbst in populistische Äußerungen zu fallen, weder im Gewand eigener Schwarz-Weiß-Bilder, noch im Gewand von Empörungsdiskursen, die das echte Gespräch und die Auseinandersetzung abschneiden“.

Hinsichtlich der kirchlichen Präsenz in der Öffentlichkeit hob die Landesbischöfin hervor, dass das Vertrauen und die Erwartungen, die Menschen aus den ver-

schiedenen Bereichen in die Landeskirche setzten, unverändert hoch seien. So bestehe zum Beispiel ein enger Austausch mit den Parteien beim Landtag, und auch beim Flüchtlingsgipfel des Ministerpräsidenten im Dezember 2022 sei die Präsenz der Kirchen selbstverständlich gewesen.

Es bleibt immer etwas offen

In ihrem Bericht ging die Bischöfin auch auf den Zukunftsprozess der Landeskirche ein und betonte, dass es nicht darum gehe, den Niedergang zu inszenieren, sondern darauf zu sehen, was völlig neu entstehen könne und müsse.

„Nichts hat sich an meiner Haltung geändert, die sagt: Wir haben allen Grund, gelassen, mit geschärftem Blick und mit leich-

ten Füßen in die Zukunft zu gehen – weil das Beste noch vor uns liegt, ob wir es glauben oder nicht.“ In Erinnerung an den 20. Todestag von Dorothee Sölle erinnerte sie daran, dass es nicht um die Institution und den Machtapparat gehe, „sondern um satte Weiden für die Herde Gottes, um durchlässige Zäune – oder noch besser: eingerissene Zäune“. Für die Kraft der Unterscheidung und für den Weg der Kirche in die Zukunft brauche es den Mut zum zweiten Blick.

„Egal, in welchem Zustand die Gemäuer und die Strukturen sind, egal in welcher Perfektion Planungs- und Prozessformulare ausgefüllt sind – oder eben nicht – es bleibt immer etwas offen“, so die Landesbischöfin. Kir- ➤



Der komplette Bericht zur Lage zum Anschauen und Anhören bei YouTube:
www.ekiba.de/landessynode/fruehjahrstagung2023

» che werde niemals vollendet, und gerade das Offene bleibe eine Verheißungskraft: „Was wir hier wissen und bauen, was wir beschließen und planen, was wir reden und predigen – es ist und es bleibt Stückwerk, das über sich hinausweist und auf seine Vollendung und Vervollkommnung noch wartet.“

„Kultur der Ratlosigkeit“

Hinsichtlich des Krieges gegen die Ukraine bezeichnete Springhart es als kirchliche Aufgabe, „alles in unserer Macht Stehende zu tun, um Gesprächskanäle offenzuhalten, denen, die um friedliche Lösungen ringen, den Rücken zu stärken und konkrete humanitäre Hilfe zu leisten“. Es gehe bei der kirchlichen Positionierung zu politischen Themen stets darum, realistisch, differenziert und nüchtern hinzusehen, „wo himmelschreiende Gewalt geschieht, und realistisch zu sehen, wo die Grenzen unserer Verantwortungs- und Macht-sphäre liegen“. Aufgabe der Kirche sei es, am „Überschuss der Hoffnung“ festzuhalten und diesen Ton in die gesellschaftlichen Debatten hineinzubringen.

Heike
Springhart

„
Unsere
Aufgabe
ist es,
am Über-
schuss der
Hoffnung
festzu-
halten.“
„

Die Spannung zwischen der Hilfe für die von Gewalt Bedrohten und Betroffenen und dem Festhalten an der Kraft gewaltloser Konfliktlösungen und die damit verbundenen Dilemmata ließen sich nicht schwarz-weiß auflösen. Das werde umso deutlicher, je länger und je aussichtsloser dieser Krieg geführt werde. Springhart rief daher erneut zu einer „Kultur der Ratlosigkeit“ auf. Diese stehe einer verletzlichen Kirche und Gesellschaft gut zu Gesicht, weil damit neue Zwischenräume für einen realistischen Blick auf die Komplexität der Lage entstehen. Dabei gehe es keinesfalls darum, schulterzuckend zu schweigen – „aber eine theologisch begründete Kultur der Ratlosigkeit öffnet den Blick dafür, dass politische Entscheidungen unter dem konkreten Handlungsdruck immer auch Entscheidungen bleiben, die nicht frei von Schuld sind“, erklärte Springhart.

Umgang mit sexualisierter Gewalt

Ein Schwerpunkt bleibe auch künftig der Umgang mit und die Aufarbeitung von sexualisier-

ter Gewalt, erklärte Springhart. Auch angesichts dessen, was mit der Veröffentlichung der Studie in der Erzdiözese Freiburg öffentlich wurde, betonte sie: „Zu evangelischer Selbstgerechtigkeit gibt es keinen Anlass. Was in Freiburg ans Licht kam, ist die zerstörerische Macht von Institutionen, deren Träger Schulter an Schulter stehen und den Blick für die verloren haben, die ihnen anbefohlen sind. Diese Macht, dieser Blick der Hirten vorbei an denen, die ihnen anbefohlen sind, ist eine Gefahr für alle Institutionen – auch für die evangelische Kirche.“ Entscheidend sei der Blick auf das, was Betroffenen angetan wurde, und welche Mechanismen der Macht und des institutionellen Zusammenhalts solches begünstigten. „Dafür müssen wir an einer Kultur der Grenzachtung und einer gemeinsamen Haltung arbeiten und an einer grundlegenden Sensibilisierung für die Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse.“

Auf Enttäuschte und Hoffende hören

Angesichts aller aktuellen Herausforderungen rief die Landesbischofin in ihrem Bericht dazu auf, den (z)weiten Blick für die Überraschungen Gottes nicht zu verlieren.

Zu allen Zeiten habe Gott sich völlig anders gezeigt, als es auf den ersten Blick zu erwarten war. „Mit dem Abbruch der Grenzen zwischen Innen und Außen, mit dem Mut zum zweiten Blick auf die, die von der Kirche enttäuscht sind, und auf die, die ihre Hoffnung auf die Kirche setzen, öffnen wir Fenster für die Überraschungen Gottes.“ Es sei wichtig, herauszutreten, sichtbar zu werden, zu hören und zu hören zu sein. „Wir dürfen nicht verlernen, Kirchenträume zu träumen. Sehr konkret und doch verückt.“

Alexandra Weber



Inklusion heißt Gemeinsamkeit

2018 wurde von Landeskirche und Diakonie der „Aktionsplan Inklusion“ erarbeitet und ein Jahr darauf von der Landessynode beschlossen (Laufzeit bis 2026). Mit diesem EKD-weit ersten Aktionsplan Inklusion sollten Gemeinden, Einrichtungen und Bezirke für das Thema Inklusion sensibilisiert sowie politisch sprach- und handlungsfähig gemacht werden. Der Landeskirchliche Beauftragte für Inklusion, André Paul Stöbener, stellte im Rahmen der Frühjahrstagung seinen Zwischenbericht zur Umsetzung des Aktionsplans vor.

Das wurde erreicht

Im Evangelischen Oberkirchenrat wurde im Dezember 2019 eine Fachgruppe zur Umsetzung des Aktionsplans Inklusion gegründet, bestehend aus Vertretern/-innen aller Referate sowie des Diakonischen Werks Baden. Ein wichtiger Meilenstein war 2020 die Einrichtung eines Fonds in Höhe von 250.000 Euro. Mit diesen Mitteln können seither inklusive Projekte und Maßnahmen in Gemeinden, Bezirken und landeskirchlichen Arbeitsbereichen finanziell gefördert werden. Fachlich begleitet werden diese dabei vom Landeskirchlichen Inklusionsbeauftragten. Die inklusiven Projektideen, die bereits mit Mitteln aus dem Fonds unterstützt wurden und werden, reichen beispielsweise von einem generationenübergreifenden inklusiven Quartierscafé (Graben-Neudorf) über die Einrichtung einer Homepage in Leichter Sprache (Meckesheim-Mönchzell) bis hin zu Konfirmandenunterricht mit einem Cajon-Projekt, an dem mehrere Kinder mit Behinderungen ihre Talente einbringen konnten (Heddesheim).

So geht es weiter

André Paul Stöbener betonte vor der Synode die Bedeutung von Inklusion als „eine große und generationsübergreifende Aufgabe für uns als Gesellschaft, für uns als Kirche und als Diakonie“. Sie zu verwirklichen, sei gerade in Zeiten von Krisen und Veränderungen eine Herausforderung, und gerade daher sei es umso wichtiger, sie nicht aus dem Blick zu verlieren. Um Kirchengemeinden und Bezirke noch besser unterstützen zu können, würden im Laufe dieses Jahres die Förderkriterien des Fonds erweitert, so Stöbener. Zukünftig seien dann etwa auch Kooperationen mit den örtlichen Diakonischen Werken möglich. Auch werden die Fördersummen erhöht werden. Darüber hinaus werde die Fachgruppe den Entwurf für eine Fortschreibung des Aktionsplans Inklusion erarbeiten, mit der dieser nach 2026 weitergeführt werden soll.


Kontakt:
André Paul
Stöbener,
Telefon
0721 9175-505,
andre.
stoebener
@ekiba.de

Judith Weidermann

Virtueller Kirchenraum zu vermieten!

Wollen Sie mit Ihren Konfis mal einen außergewöhnlichen Gottesdienst feiern, sich mit Ihrem Kirchengemeinderat zu einer besonderen digitalen Sitzung treffen, oder ihre Gruppe statt ins Gemeindehaus mal zu einem virtuellen Lagerfeuer im Wald einladen?

Gemeinden und Gruppen aus der gesamten Landeskirche können die „VR-Kirche“ künftig für solche und ähnliche Events buchen. Auf der virtuellen Waldlichtung, wo sich die Teilnehmenden als Avatare treffen und untereinander agieren können, wurden bereits an Weihnachten und in der Osterzeit gemeinsam stimmungsvolle Andachten und Gottesdienste gefeiert.

Wer die VR-Kirche buchen möchte, erhält dafür kostenfrei

- ➔ einen festen Termin für die jeweils geplante Veranstaltung,
- ➔ Zugangsdaten für alle Teilnehmenden,
- ➔ eine technische Einweisung in die wichtigsten Funktionen der VR-Kirche sowie

- ➔ einen „Kirchendiener“-Avatar als Unterstützung während der Veranstaltung selbst.

Die VR-Kirche ist ein Kooperationsraum für die gesamte Landeskirche und steht Nutzerinnen und Nutzern kostenfrei zur Verfügung. Wer sie für einen Termin buchen möchte, kann sich dafür an Dr. Gernot Meier und Ulli Naefken wenden.

Um die VR-Kirche und ihre Möglichkeiten vorab kennenzulernen, laden Gernot Meier und Ulli Naefken außerdem am 13. Juni 2023 von 18 bis 20 Uhr zu einem digitalen Schnupperabend in die VR-Kirche ein.

Judith Weidermann


Kontakt
und Infos:
[www.ekiba.de/
vr-kirche](http://www.ekiba.de/vr-kirche)



André Witthöft-Mühlmann während der Synode an der „CO₂-Uhr“, die anzeigt, wieviel Zeit noch verstreichen wird, bis die Landeskirche ihr Ziel der Klimaneutralität erreicht haben wird.

Kirche als Anwältin für die Bewahrung der Schöpfung

Die Landessynode beschloss auf ihrer Frühjahrstagung neue Schöpfungsleitlinien und das landeskirchliche Klimaschutzgesetz. Es tritt bereits zum 1. Juli in Kraft. Der Landeskirchliche Umweltbeauftragte André Witthöft-Mühlmann erläutert, was das für Kirchengemeinden bedeutet.

Welches Klimaschutzziel hat sich die Landeskirche gesetzt?

Die Landeskirche soll bis zum Jahr 2040 CO₂-Neutralität erreichen. Das bedeutet, dass sie mindestens 95 Prozent ihrer CO₂-Emissionen im Vergleich zum Basisjahr 2005 reduziert und die Energieeffizienz der im kirchlichen Bestand verbleibenden Gebäude deutlich erhöht.

Was bedeutet das Klimaschutzgesetz künftig für kirchliche Gebäude?

Die Gebäude, die wir behalten, müssen alle klimaneutral werden. Das gilt auch für solche Gebäude, die landeskirchlich nicht mehr mitfinanziert, aber weiter genutzt werden. Wenn die Be-

zirkskonzepte für ekiba2032 Ende 2023 vorliegen, werden wir die 30 Prozent „grünen“ Gebäude kennen, die auf jeden Fall erhalten bleiben, und können in die Planung zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2040 gehen. Grundsätzlich müssen alle verbleibenden Gebäude eine Heizung bekommen, die nicht mehr fossil ist, und sie müssen so gedämmt oder saniert werden, dass der Energiebedarf deutlich zurückgeht. Konkret heißt das: Wenn man Gemeindehäuser und Pfarrhäuser energetisch saniert, brauchen sie auch eine kleinere Heizung. Diese könnte dann in vielen Fällen eine Wärmepumpe sein oder in Einzelfällen z. B. eine Pelletheizung oder

ein Eisspeicher – je nach Situation vor Ort. Der Staat fördert massiv kommunale Wärmekonzepte, die das Nahwärmenetz ertüchtigen und auch für unsere Gebäude eine Möglichkeit für erneuerbare Heizenergie sein können. Nichts von den Dingen, die wir angehen wollen, ist völlig neu; die Techniken sind erprobt und haben sich bewährt.

Wie sieht es mit Photovoltaikanlagen auf Gebäudedächern aus?

Im Verbund mit der „KSE Energie“ werden wir auch jedes Dach, auf dem das sinnvoll ist, mit einer Photovoltaikanlage bestücken. Diese brauchen wir, um die damit einhergehende Verdrängung von

CO₂ aus dem Stromnetz auf unsere Klimabilanz anrechnen zu können. Zudem leisten wir auch einen Gesamtbeitrag für das gesellschaftliche Ziel des Klimaschutzes. Derzeit erarbeiten wir eine gemeinsame Photovoltaik-Initiative mit allen vier großen Kirchen in Baden-Württemberg zusammen mit der KSE.

In Zukunft wird es außerdem mehr intelligente Verknüpfungen geben: Das heißt, die Waschmaschine geht erst an, wenn Strom vorhanden ist; Mobilität, Heizen und Energie werden miteinander gekoppelt und zugleich regional gedacht.

Was bedeuten all die Pläne für Kirchengebäude?

Wir müssen auch bei den Kirchengebäuden weg von einer fossilen Wärmeversorgung. Für Kirchen bedeutet das, dass wir nur noch in Ausnahmefällen Umluftheizungen erneuern oder einbauen und mehr auf körpernahe Heizungen wie Sitzbankauflagen oder Infrarotstrahlungswärme setzen. Bei Kirchen kann in der Regel nichts gedämmt werden, außer evtl. der Zwischenboden zum Dach. Auch Doppelverglasungen machen i.d.R. keinen Sinn.

Kirchendächer sollen ebenfalls zu einem guten Teil mit Photovoltaik ausgestattet werden. Die Denkmalbehörden arbeiten hier bereits intensiv mit einer ökumenischen AG der vier Kirchen zusammen, um schnelle und einfache Verfahren für die

meisten der denkmalgeschützten Gebäude zu erarbeiten.

Welche Rolle spielt das Thema Mobilität für das Erreichen der Klimaneutralität?

Die höchsten Einsparpotenziale stecken in den Gebäuden, doch je besser unsere Bilanz in den Gebäuden wird, desto relevanter wird das Thema Mobilität und Elektroantriebe. Hier muss man differenziert schauen. In der Stadt ist der Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad beispielsweise leichter, als auf dem Land. Aber gerade für den ländlichen Raum stehen wir vor der Herausforderung, dass praxisnahe Lösungen auf neuen kommunalen Konzepten der Landkreise aufbauen, damit Bus und Bahn attraktiv mit Rad und Pkw verknüpft werden können. Die E-Mobilität wird aber sicher ein zentraler Baustein werden.

Was müssen Gemeinden nun tun, nachdem das Klimaschutzgesetz beschlossen ist?

Wir möchten das Thema regional und proaktiv angehen. Das heißt, die Abteilung Bau, Kunst und Umwelt der Landeskirche wartet nicht, bis Gemeinden sich melden, sondern wir wollen selbst aktiv werden und auf die Gemeinden zugehen, beispielsweise mit dem Hinweis: In eurer Region gibt es sieben Dächer, auf denen eine Photovoltaikanlage gut passen würde. Wenn eine Gruppe von Gemeinden gleichzeitig ein Thema in Angriff nimmt, können wir konzentrierter

und serieller vorgehen. Für solche Aufträge ist es auch oftmals leichter, Handwerker zu gewinnen. So können wir Sanierungsfahrpläne für eine Gruppe von Gebäuden gemeinsam mit den Gemeinden planen und umsetzen.

Welche Rolle spielt die Beschaffung bzw. der Einkauf bei dem Ziel Klimaneutralität?

Die Beschaffung macht schätzungsweise neun Prozent unserer CO₂-Bilanz aus, aber das weiß man bisher am wenigsten genau. Von jedem Produkt die CO₂-Bilanz zu bestimmen, ist derzeit noch schwer und auch nicht praxistauglich. Die Forschung geht aber rasch voran, und wir werden da in wenigen Jahren präziser sein. Wir können aber auch dieses Thema nicht ignorieren oder zurückstellen, zumal hier der zusätzliche Benefit – über das Einsparen von CO₂ hinaus – am leichtesten erkennbar ist, denn hier spielen ja auch Themen wie Kinderarbeit, gerechter Handel und Erhalt der Artenvielfalt eine Rolle. Mit unserer ökumenischen kirchlichen Beschaffungsplattform „wir-kaufen-anders.de“ haben wir aber bereits jetzt ein erprobtes und nutzerfreundliches Tool für die Gemeinden, um die Umstellung erheblich zu vereinfachen. Ein anderer wichtiger Aspekt ist die Gemeinschaftsverpflegung z.B. in Einrichtungen und Kantinen, die sukzessive saisonaler, regionaler und fleischärmer ausgerichtet sein soll.

Die Fragen stellte
Alexandra Weber

André
Witthöft-
Mühlmann

„
Wir müssen
weg von
einer
fossilen
Wärme-
versorgung.“



Ermöglichen, statt verhindern

Die Landessynode hat auf ihrer Frühjahrstagung die Einführung eines Gesetzes beschlossen, welches für die Organisation von Kausalhandlungen Orientierungshilfe bieten soll (Kasualgesetz).

Ulrike Beichert von der Arbeitsstelle Gottesdienst im Evangelischen Oberkirchenrat erklärt, was es damit auf sich hat, und welche Vorteile die Gemeinden von dem neuen Gesetz erwarten dürfen.



Der neue ökumenische Hochzeitsmessestand wurde auf der Synode präsentiert und fand viel Anklang. Er kann ab sofort ausgeliehen werden, um z. B. auf Hochzeitsmessen Paaren Lust auf eine kirchliche Trauung zu machen: shop.ekiba.de, Stichwort „kirchlich heiraten“.

Warum wurde das Kasualgesetz erarbeitet?

Wir wollten für das Arbeitsfeld Kasualien, das durch mehrere Lebensordnungen, aber auch z. B. durch das Pfarrdienstgesetz geregelt wird, eine gemeinsame Grundlage legen.

Was wird sich durch das Kasualgesetz ändern?

Bahnbrechend ist die *Abschaffung des Dimissoriale* (Entlassschein), den diejenigen Gemeindeglieder benötigen, die in einer anderen als ihrer Heimatgemeinde Kasualien durchführen lassen wollen. Das Dimissoriale hat heutzutage zwar nicht mehr dieselbe Bedeu-

tung wie in früheren Zeiten, der bürokratische Aufwand ist aber immer noch da.

Eine weitere bedeutende Änderung betrifft die Regelung für den Fall, dass eine Tauffamilie oder ein Hochzeitspaar sich für die Feier eine andere als die Heimatkirche aussucht – etwa, weil in der Heimatgemeinde kein passender Termin gefunden werden konnte, oder weil die gewünschte Kirche in der Nähe zum Ort der Familienfeier liegt. Bisher mussten sich die Familien bzw. Paare selbst darum kümmern, eine Kirche und eine Pfarrperson für ihre Hochzeit bzw. Taufe zu finden. Es gab zwar schon immer

besonders engagierte Pfarrerrinnen und Pfarrer, die hierbei unterstützt haben, aber das beruhte auf Freiwilligkeit. Im Kasualgesetz ist nun für die zuerst angesprochene Pfarrperson eine *Verpflichtung zur Vermittlung der Taufe oder Hochzeit* enthalten für den Fall, dass sie die Feier nicht selbst und / oder nicht in der eigenen Gemeinde durchführen kann.

Das soll vor allem den Service für die Paare und Familien verbessern. Denn was solche Planungen bzw. Angebote angeht, ist uns der „freie Markt“ deutlich voraus. Wir als Kirche müssen da nachziehen, wenn wir unsere Mitglieder halten wollen.

Inwieweit sind Ältestenkreise betroffen?

Die Ältestenkreise haben künftig die wichtige Aufgabe, für eine *einladende Ausstattung des Gottesdienstraumes* ihrer Gemeinde Sorge zu tragen. Das betrifft auch atmosphärische Dinge, beispielsweise, wie Tauffamilien beim Betreten der Kirche begrüßt und von der übrigen Gemeinde willkommen geheißen werden. Aber auch, ob die Akustik in einem Kirchenraum gut ist, oder dass es einen Bereich gibt, in dem kleine Kinder während des Gottesdienstes ungestört spielen können. Kurz: Sie sorgen dafür, dass Kasualgottesdienste so gefeiert werden können, dass alle Teilnehmenden entspannt mitfeiern können. Schließlich kennen die Ältesten die jeweiligen Gegebenheiten „ihrer“ Gottesdiensträume am besten.

Welche weiteren Regelungen bringt das Kasualgesetz mit sich?

Durch das Kasualgesetz wird auch der Weg für den Evangelischen Oberkirchenrat frei gemacht, Verordnungen zu erlassen, durch die die Gemeindepfarrämter vor Ort in verschiedener Hinsicht entlastet werden.

Beispielsweise soll eine künftige *Gebührenordnung für Kasualien* ermöglicht werden: So sollen Kasualien für jede und jeden – auch für Auswärtige – grundsätzlich gebührenfrei sein, sofern sie vom Aufwand her in einem gewissen Rahmen bleiben, welchen der EOK festsetzt. Zusätzliche Leistungen würden jedoch kostenpflichtig werden. An Vorschlägen dafür wird noch gearbeitet. Sie könnten zum Beispiel so aussehen: Die Kirche im Vorfeld eines Trau- oder Taufgottesdienstes ein Mal zur Planung zu besichtigen, ist kostenlos; aber weitere, zusätzliche Besichtigungstermine kosten eine Gebühr. Ähnliche Überlegungen werden auch hinsichtlich der Musik angestellt.



Ulrike
Beichert

„
Wir wollen
offensiv
zeigen,
was wir als
Kirche zu
bieten
haben.“

Manchmal stellt die ungleichmäßige Nachfrage nach Gottesdienstorten, z.B. besonders beliebter Traukirchen, ein Problem dar. Bisher versuchen Gemeinden, dies etwa mit einer Gebühr für Paare zu steuern, die nicht der eigenen Gemeinde angehören. Dies ist jedoch nicht mehr plausibel, da die Menschen sich in der Regel eher als Mitglieder der Landeskirche (an die sie ja auch ihre Kirchensteuer zahlen), nicht als Mitglieder nur einer Kirchengemeinde verstehen. Hier soll der EOK künftig ein Bonus-System einführen können, um Gemeinden mit „Hotspots“, z.B. bezüglich Hochzeiten, finanziell zu entlasten, damit die Mehrarbeit z.B. im Kirchendienst und in der Kirchenmusik zusätzlich vergütet werden kann.

Außerdem wird die Möglichkeit eröffnet, neben den Gemeindepfarrämtern *eine weitere Instanz* zu installieren, welche bei der Vermittlung geeigneter Gottesdiensträume oder Pfarrpersonen unterstützt (s.o.), terminlich schwierige oder besonders aufwändige Kasualien selbst durchführt, und die Gemeinden so entlastet – eine Art „Kasualagentur“. Wie das genau aussehen könnte, ist derzeit noch in der Diskussion. Denkbar wäre beispielsweise, dass ein oder mehrere Kirchenbezirke gemeinsam mit der Landeskirche eine solche Agentur gründen und im Rahmen des Bezirksstellenplans mit Deputaten besetzen – unterstützt durch landeskirchliche Mittel.

Gibt es auch Kritik an dem neuen Gesetz?

Mancherorts gibt es die Befürchtung, dass Gemeindeglieder auf die Idee kommen werden, sich woanders als in der Heimatgemeinde trauen oder ihr Kind taufen zu lassen. Das ist aber in Wahrheit schon jetzt der Fall und wird sich durch das Gesetz nicht ändern.

Unsere Haltung sollte doch sein, dass wir gemeinsam Menschen darin unterstützen, ihr Le-

ben von Gott gesegnet und in der Nachfolge Jesu zu gestalten. Das ist doch größer und wichtiger als Gemeindegrenzen und Zuständigkeiten.

Welche besonderen Chancen bietet dabei das Kasualgesetz?

Das Kasualgesetz wird es erleichtern, Schwerpunkte für Kasualien in den Kooperationsräumen zu organisieren und Arbeitsschwerpunkte zu bilden, sodass künftig nicht mehr jeder alles machen muss. Das Gesetz selbst ändert noch nicht viel, sondern bietet nur einen verlässlichen Rahmen für die Personen und Gemeinden, die sich um eine offene, entgegenkommende Haltung gegenüber Hochzeitspaaren, Tauffamilien und Trauern bemühen. Zu einer solchen Haltung gehört auch eine professionelle Kommunikation. Besser als Furcht vor Überforderung durch mögliche Wünsche ist es doch, offensiv zu zeigen, was wir als Kirche zu bieten haben. Wenn beispielsweise eine Gemeinde auf ihrer Website eine „Playlist“ (möglichst mit Audiofile zum Anhören) hat, aus der Hochzeitspaare Lieder und Musikstücke auswählen können, wäre das doch viel besser, als auf Wünsche zu warten, die man dann womöglich ablehnen muss, weil sie nicht realisierbar sind.

Von dieser Haltung ist das Kasualgesetz im Kern getragen: Wir wollen ermöglichen – nicht verhindern. Menschen, die ihre Lebenshöhepunkte gemeinsam mit uns und von Gott gesegnet feiern möchten, wollen wir die Türen öffnen. Pfarrerrinnen und Pfarrern wollen wir für diese wichtige Aufgabe Orientierung und Unterstützung geben. Die Kasualien gehören schließlich für die meisten zum Kern ihres pastoralen Selbstverständnisses. Wir wollen gangbare Wege aufzeigen, so dass niemand überfordert wird.

Die Fragen stellte
Judith Weidemann

Neue Synodale im Amt

Carsten von Zepelin verstärkt nun die Synode. Der 62-Jährige ist Vorstandsvorsitzender der Baugenossenschaft Arlinger eG. Er lebt und arbeitet in Pforzheim und will sich vor allem mit seiner beruflichen Expertise einbringen.



Jetzt wieder in der Synode ist Felix Lohrer. Der 47-jährige Ingenieur, der in Dogern wohnt, ist „froh, dass wir als Landeskirche auch für schwierige Prozesse gemeinsam Verantwortung übernehmen und die detaillierte Beteiligung der Kirchenmitglieder der Regelfall ist. Die Bezirkssynodalen, von denen einige meine Arbeit während der vergangenen Jahre kennen, haben mir das Vertrauen in der Nachwahl erneut ausgesprochen – und das ist für mich sowohl Zuspruch, als auch Anspruch.“

Beide arbeiten nun im Finanzausschuss mit.



Eckpunkte des Haushalts festgelegt

Auch die Eckpunkte des nächsten Doppelhaushalts 2024/25 hat die Synode beraten und beschlossen. Der Etat wird in der Herbstsitzung verabschiedet. Trotz realen Rückgangs der Kirchensteuereinnahmen wird die Arbeit mit Geflüchteten für die nächsten acht Jahre mit insgesamt 2,4 Mio. Euro weiter finanziert.

Außerdem soll ein Konzept für Innovationen innerhalb der Ekiba ausgearbeitet werden. Für Innovationen wird dann jährlich ein Betrag von einer Million Euro zur Verfügung gestellt. Ab 2026 soll dieser Beitrag nach Möglichkeit erhöht werden. Kirchengemeinden und -bezirke sollten nach einem früheren Beschluss der Landessynode eine Steigerung ihrer Zuweisungen um ein Prozent bekommen. Aufgrund der stark angestiegenen Inflationsrate und der hohen Tarifabschlüsse werden die Zuweisungen für die Jahre 2024 und 2025 um drei Prozent erhöht. Die Landeskirche startet eine Photovoltaik-Offensive. Auf möglichst vielen Dachflächen der Kirchengemeinden sollen Photovoltaikanlagen installiert werden. In die Sanierung der kirchlichen Gebäude soll stärker investiert werden, um die Klimaschutzziele der Landeskirche zu erreichen.



Die Landessynode verabschiedete auf ihrer ersten Plenarsitzung den Prälaten für Nordbaden, Traugott Schächtele (Schwetzingen) und die Prälatin für Südbaden, Dagmar Zobel (Freiburg).

Frauen in Führung

Starke Kommunikation

Wie man in unterschiedlichen Gesprächssituationen überzeugend auftritt, war Schwerpunkt eines eintägigen Workshops im April für Frauen in verschiedenen Verantwortungsbereichen bei der Diakonie Baden. Die erfahrene Kommunikationsberaterin und Rhetoriktrainerin Marie-Theres Braun hat den neun Teilnehmerinnen gezeigt, wie sie Botschaften klarer formulieren, ihren

Standpunkt mit der passenden Körpersprache unterstreichen und die richtige Mischung aus Authentizität und Wirkungsbewusstsein entwickeln.

Rhetorische Kniffe und Übungen für eine starke Stimme standen ebenfalls auf dem Programm. Vor einem Jahr wurde die Reihe „Frauen in Führung“ von der Vorständin Beatrix Vogt-Wuchter ins Leben gerufen, der Workshop ist bereits das vierte Praxis-Angebot. „Wir möchten mehr Frauen in leitende Verantwortung bringen“, sagt Vorständin Beatrix Vogt-Wuchter. „Über regelmäßige Austauschrunden und Impulse von möglichen weiblichen Vorbildern begleiten und unterstützen wir die Frauen im Arbeitsalltag und in ihrer Weiterentwicklung.“



Rhetorische Kniffe und Übungen für eine starke Stimme standen ebenfalls auf dem Programm. Vor einem Jahr wurde die Reihe „Frauen in Führung“ von der Vorständin Beatrix Vogt-Wuchter ins Leben gerufen, der Workshop ist bereits das vierte Praxis-Angebot. „Wir möchten mehr Frauen in leitende Verantwortung bringen“, sagt Vorständin Beatrix Vogt-Wuchter. „Über regelmäßige Austauschrunden und Impulse von möglichen weiblichen Vorbildern begleiten und unterstützen wir die Frauen im Arbeitsalltag und in ihrer Weiterentwicklung.“



Bündnis will Suchtberatung stärken

In Heidelberg hat sich das Aktionsbündnis „Suchtberatung retten“ gegründet. Die mehr als hundert teilnehmenden Einrichtungen der Suchthilfe befürchten den Zusammenbruch der Versorgungsstrukturen. Hintergrund sind steigende Kosten und Mehrbelastungen. Sie stehen stagnierenden Zuschüssen aus dem Landeshaushalt gegenüber. Auf der Gründungsveranstaltung riefen die Teilnehmenden die Landesregierung auf, die Grundversorgung durch die ambulanten Suchtberatungsstellen verlässlich zu finanzieren. Der Bedarf sei immens. In rund 100 Suchtberatungsstellen fänden jährlich nahezu 62.000 Menschen in Baden-Württemberg Hilfe. Das in die ambulanten Beratungsdienste investierte Geld sei mehr als gut angelegt. 1 Euro investiert in Suchtberatung spare 17 Euro öffentliche Gelder ein! Die Gründungsmitglieder des Aktionsbündnisses „Suchtberatung retten“ warnten vor den gravierenden Folgen, sollten die finanziellen Rahmenbedingungen nicht verbessert werden.



www.diakonie-baden.de/aktuelles/meldungen/pressemittelungen-detail/artikel/aktionsbuenndnis-will-suchtberatung-staerken



Lobbyarbeit als Chance



Oberkirchenrat Urs Keller,
Vorstandsvorsitzender der
Diakonie Baden

Unter der Registernummer R001639 ist das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) im Lobbyregister des Deutschen Bundestags aufgeführt. Die Lobbyarbeit ist anwaltschaftliche Arbeit. „Tu deinen Mund auf für die Stummen und die Sache aller, die verlassen sind.“ (Sprüche 31,8) Sie ist ein anstrengendes Geschäft. Ich denke da an das Gezerre innerhalb der Koalition um die Kindergrundsicherung, an die Pläne für eine umfassende Pflegereform sowie an den Entwurf einer kahlschlagartigen Krankenhausstrukturreform. Um bei diesen drei, hier nur exemplarisch genannten, sozialpolitischen Brennpunkten doch noch etwas erreichen und bewegen zu

können, bedarf es einer tiefen fachlichen Expertise. Sie muss vor allem in der Lage sein, konstruktive Lösungsvorschläge zu machen. Mit Nein-Sagen bewegen wir nichts. Es bedarf stetiger Kontakte in die Entscheidungsebene der Ministerien und zu den maßgeblichen Fachpolitiker:innen. Es bedarf einer guten Abstimmung zwischen der des Bundesverbandes und uns als Landesverband als Gegenüber der Landesregierung. Auch wenn wir bei der Pflegereform nicht gut vorankommen, sind wir bei der Kindergrundsicherung, bei der Krankenhausreform für unsere wirtschaftlich und medizinisch sehr gut aufgestellten Häuser zuversichtlich.

Wege aus der Krise: Raus aus dem Schubladendenken

Sozialarbeitendenkongress in Bad Herrenalb 2023

„Soziale Arbeit in der Krise“ lautete der Titel des Kongresses, den die Diakonie Baden Ende März in Bad Herrenalb organisiert hat. Mehr als 100 Sozialarbeitende nutzten die Möglichkeit, sich fachlich auszutauschen, ihren persönlichen Krisenkoffer zu packen und gemeinsam die Zukunft der Sozialen Arbeit zu schmieden.



Finanzielle Sorgen, psychische Belastungen, zu wenig sozialer Wohnraum: Die Nachfrage in den Diakonischen Werken in Baden nach Beratungs- und Hilfsangeboten steigt. Gleichzeitig fehlt vielerorts Personal und die Finanzierung sozialer Leistungen wird immer schwieriger und immer weniger planbar. Der Andrang von Migrant:innen verschärft die Lage zusätzlich. Die Soziale Arbeit steckt in der Krise. Welche Möglichkeiten sich daraus ergeben und wie ein Ausweg gelingen kann, dies stand zwei Tage lang im Mittelpunkt des gleichnamigen Fachkongresses der Diakonie Baden.

Ganz gleich, ob Vortrag, Impuls oder Workshop – es ging beim Programm stets darum, nach neuen, kreativen Lösungsansätzen zu suchen. Schon in der Andacht rief Landesbischöfin Prof.in Dr.in Heike Springhart die Teilnehmenden dazu auf, Krisen als Möglichkeiten zu sehen. Oberkirchenrat Urs Keller blickte in seinem Vortrag auf „Diakonie als Antwort auf die Krise!“. Der Vorstandsvorsitzende der Diakonie Baden spannte den Bogen vom Beispiel des barmherzigen Samariters über die frühe Versorgung der Witwen aus der Apostelge-

schichte bis zu Johann H. Wichern mit seinen weit-sichtigen Konzeptentwicklungen im Bereich Pädagogik und Ausbildung sowie Vernetzung und Strukturbildung diakonischer Hilfe. „Die professionelle und mit finanziellen Mitteln hinterlegte Soziale Arbeit hat sich bis heute als Antwort auf persönliche und gesellschaftliche Krisen, die es zu bearbeiten gilt, entwickelt“, sagte Keller.

”

Krisen sind Möglichkeiten, die wir neu denken und gestalten können.

”

Prof. Dr. Wolfgang Schröder von der Universität Kassel empfahl, die gesellschaftliche Relevanz sozialer Arbeit deutlicher in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. „Zwischen Resonanz und Dissonanz – was hilft der sozialen Arbeit aus der Krise?“ beleuchtete Prof.in Dr.in Annette Franke von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg verschie-



dene Krisenszenarien. Im Mittelpunkt stand die Entfremdung des Menschen durch Beschleunigung. Soziale Arbeit könne Resonanzräume schaffen und damit einen Beitrag leisten, damit Menschen wieder Beziehungen zwischen sich und anderen erleben. So fühlten sie sich nicht ausgeliefert, sondern wirksam.

”

Soziale Arbeit schafft Resonanzräume und leistet einen Beitrag, dass Menschen wieder Beziehungen erleben.

”

Wie Schubladendenken Krisen im Team verstärken kann, was im persönlichen Krisenkoffer hilfreich ist und warum Inklusion als Chance in der Krise gesehen wird, damit setzten sich die Teilnehmenden während verschiedener Workshops auseinander. So konnten sie beispielsweise im Worldcafé eigene Ideen zu Themen wie Resilienz in der sozialen Arbeit und Resonanz in der Beratung sowie im gesellschaftlichen Kontext einbringen. Ein Ergebnis unter vielen: Soziale Arbeit der Diakonie ist in ihrer vielschichtigen Tätigkeit und Sichtweise auf individuelles menschliches Leben und Bedürftigkeit im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen immer auch politisch.

Der Höhepunkt des Fachkongresses war sicherlich die „Zukunftsschmiede“. In Anbetracht der enormen gesellschaftlichen Herausforderungen ist die Soziale Arbeit mehr denn je gefordert, sich konstruktiv einzubringen und mitzugestalten. Dafür braucht es Kreativität, unkonventionelle Wege und neue Sichtweisen. In großer Offenheit beschäftigten sich die Teilnehmenden über Hierarchie- und Organisationsgrenzen hinweg mit den konkreten Herausforderungen, die ihre praktische Arbeit und deren Zukunft betreffen. Dabei waren sie kreativ und innovativ, wagten Prozesse auf Basis solider

Praxiserfahrungen ganz neu zu denken und Schritte in Richtung Zukunft zu entwickeln.

Der Fachkongress fand nach fünf Jahren erstmals wieder in Präsenz statt. Neben dem vielfältigen Programm stand daher für die meisten die persönliche Begegnung während des Kongresses im Vordergrund. Das Organisationsteam der Diakonie Baden ist sich einig: Es war ein gelungener, Hoffnung und Zuversicht gebender Auftakt weiterer identitätsstiftender Begegnung unter den Mitarbeitenden aus allen Sozialbereichen der Diakonischen Werke in Baden.

i

Der nächste Kongress Soziale Arbeit findet im Frühjahr 2025 statt.



Diakonie Journalistenpreis 2023

Auszeichnungen für VOX, SWR und Mannheimer Morgen

Die Gewinner:innen des Diakonie Journalistenpreises Baden-Württemberg 2023 stehen fest. Die Jury wählte aus mehr als 100 Einsendungen die diesjährigen Preisträger aus.



In der **Kategorie Video** wird die VOX-Serie „Zum Schwarzwälder Hirsch – eine außergewöhnliche Küchencrew mit Tim Mälzer“ ausgezeichnet. Autor Sascha Gröhl berichtet von 13 Menschen mit Down-Syndrom, die einen Monat lang in der Gastronomie ausgebildet werden. Das inklusive Projekt wird mitfühlend und authentisch dargestellt. Die Jury lobt die „grandiose Umsetzung“ und „fesselnde Erzählweise“.

In der **Kategorie Audio lang** geht der Diakonie Journalistenpreis an Tassilo Hummel. Mit dem Beitrag „Roma in Europa“ in SWR 2 zeigt er facettenreich deren Geschichte, erzählt aber auch, wie modern und innovativ Roma sind. Nach Meinung der Jury wird gut beschrieben, wie entscheidend Kultur für die Identität der Roma ist. Dem Autor gelinge es, ein Thema, über das schon oft berichtet wurde, neu zu erzählen.

Der Preis in der **Kategorie Print** wird vergeben für den Beitrag „Der letzte Wille“ von Stefanie Ball, veröffentlicht im Mannheimer Morgen. Es ist der erste Teil einer Reportage-Reihe zum Thema Sterben und Tod. Eindrücklich werden die letzten Monate der Protagonistin und ihr Entschluss zum Freitod erzählt. Auch die Familie gibt Einblick in ihre Gefühle und ihren Umgang damit. Nachdenklich, emotional und informativ wird das gesellschaftliche Tabu-Thema der Sterbehilfe ins Bewusstsein und die Diskussion geholt, lobt die Jury.

Der Diakonie Journalistenpreis Baden-Württemberg wird am 13. Juli 2023 in Karlsruhe verliehen. Es werden in diesem Jahr Preisgelder von insgesamt 9.000 Euro vergeben. Der Preis wird auch 2023 ausgeteilt.



Die Gewinnerbeiträge:

www.journalistenpreis-diakonie.de/preistraeger



Fort- und Weiterbildung

Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung
Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,
Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706
E-Mail: bildungshaus@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

» Beteiligungsverfahren im Quartier generationsübergreifend planen und gestalten

Termin: 26.-27.06.2023

Zielgruppe: Quartiersmanager*innen, Ehrenamtskoordinator:innen, interessierte Haupt- und Ehrenamtliche, Mitarbeitende (die für die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen zuständig sind), Leitungskräfte, Dienstleistungs- und Netzwerkmanager*innen

Kursgebühr: 360,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen: 330,00 Euro zuzüglich Verpflegung (Getränke, Pausensnack, ohne Mittagessen):

24,00 Euro (inkl. gesetzlicher MwSt)

Für die Teilnahme an dieser Veranstaltung können Sie bei der Quartiersakademie eine finanzielle Förderung beantragen. Die Quartiersakademie wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Voraussetzung ist ein Wohnsitz oder die Arbeitsstelle in Baden-Württemberg.

Hier können Sie den Antrag stellen und sich zur Veranstaltung anmelden:

www.quartiersakademie.de/veranstaltungsangebot/



QUARTIER 2030
Gemeinsam. Gestalten.

Unser Jahresprogramm 2023 finden Sie hier:

www.diakonie-baden.de/bildungshaus/programme



Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Christian Könemann **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff-Heller

Bildnachweis: Unsplash.com (S.11), Diakonie Baden (S.11, 12 und 13), Pixabay (S.14)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Leidenschaftlicher Botschafter

„Kirche bleibt Kirche und Gott bleibt Gott.“ Das ist für Sascha Alpers so sicher wie das Amen.

Weniger Mitglieder sind für ihn nicht dasselbe wie Kirchenschwund.

„Die Kernbotschaft bleibt erhalten.“ Die Mehrheitskirche sei ein Luxus gewesen, jetzt ginge es darum, den moralischen Anspruch zu erhalten und als Minderheit dazuzulernen.

Deshalb gehört der 40-jährige promovierte Wirtschaftsinformatiker seit dieser Legislaturperiode zur Synode und ist im Hauptausschuss tätig. Er schätzt seine neue Perspektive auf die Landeskirche, leitet sie gerne mit, will Akzente setzen. Im Team zeitgemäße Gemeindeformen zu entwickeln und bisherige Prinzipien neu zu denken, gehört dazu.

In der Gemeinde zuhause

Über Jungschar, Kindergottesdienst, Konfigruppe bis zum Kirchengemeinderat und Vertreter des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) auf Bundesebene hat er kirchliche Ehrenämter von der Pike auf in Pfinztal-Berghausen ausgeübt. In den letzten Jahren organisierte er keine Jugendfreizeiten in Frankreich oder Spanien mehr, „dafür fühle ich mich zu alt, das können Jüngere besser“. Er konzentriert sich jetzt auf die jungen Erwachsenen, die Konfi-Teams leiten. Er stärkt sie, begleitet sie bei Andachten und sorgt für eine feste Basis. Über Jahre kann er ihre Entwicklung verfolgen und sie fördern. „Das ist ein schönes Amt.“ Die Gemeinschaft bringt ihm so viel, dass er die knapp bemessene Freizeit gern in Kauf nimmt. Es bleibt wenig Raum für gemütliche Abende mit Freunden, fröhliche Grillrunden oder Urlaub – nur, wenn er ihn sich aus den Rippen schneidet.

Beruflich ist Sascha Alpers genauso leidenschaftlich beim FZI Forschungszentrum Informatik in Karlsruhe tätig. Dort



ist er Abteilungsleiter im Forschungsbereich Software Engineering.

Abwechslung statt Routine

Innovationen prägen seinen Alltag, es gibt keine Routine. Sein Unternehmen erforscht zum Beispiel, wie Software umweltfreundlich produziert werden kann, Geschäftsprozesse gesteuert werden, von welchen digitalen Diensten Bürger/-innen abhängig sind. Es geht um Forschungstransfer von den Grundlagen in die Wirtschaft und wieder zurück. Er ist gerade dabei, das Thema digitale Souveränität, d. h. die Minderung von Abhängigkeiten im digitalen Raum zu stärken. Dort tritt er nicht als

Missionar auf, vermittelt aber bei ethischen Fragen, die auftauchen, persönliche Standpunkte und plädiert für die Nachhaltigkeitsziele der UN. Christliche Werte lebt er im Beruf eher vor, als sie in Worte zu fassen, besonders im Umgang mit seinen Mitarbeitenden. Ob ihm das gelingt? Das müsse man seine Kollegen/-innen fragen.

Junge Generation mit neuem Arbeitsethos

Wie bei der kirchlichen Jugendarbeit fällt ihm als Wissenschaftler auf, wie sich junge Menschen fokussieren und auf eine gesunde Work-Life-Balance achten. Sie müssen nicht so sein wie ich, meint er gelassen. Ihn beeindruckt ihre Fähigkeit, Not zu sehen, aber nicht alle Probleme auf einmal lösen zu wollen. Das sei richtig und zukunftsorientiert. Es werde immer mehr kirchliche und andere Baustellen geben, weil das Personal fehlt, es weniger Ehrenamtliche gibt, das Geld knapp ist und trotzdem viele Aufgaben zu erledigen sind. Die Jungen würden ihren Einsatz bewusst konzentrieren und das, was sie übernehmen, sehr gut machen, ohne sich zu verzetteln.

In der Synode mit einem Durchschnittsalter Ü55 gehört der Wissenschaftler zu den Jungen und würdigt die Erfahrung der meist deutlich Älteren im Gremium. Er hat nicht geahnt, „dass es so viele große Fragezeichen gibt“ und die synodalen Entscheidungen manchmal ein Dilemma sind. Vor allem dann, wenn nach langer Überlegung >

Sascha Alpers

„Wieviele zentrale Funktionen können wir uns noch leisten?“

» nur zwei gangbare Wege übrigbleiben, die nicht zufriedenstellend sind. „Das ist frustrierend.“

Klare Vorstellungen

Sascha Alpers beschäftigt, wie viel zentraler Einfluss auf die Gemeinden sein muss. Dass ein Baureferent als ausgewiesener Experte und Berater wichtig ist oder die Landesbischöfin als Gesicht der Kirche, bezweifelt er nicht. „Aber wieviele zentrale Funktionen können wir uns noch leisten?“ Die Gemeinden wünschen sich mehr Flexibilität, welcher Ordnungsrahmen wäre dafür sinnvoll? Der Synodale hat auch Ideen, das Pfarramt zugänglicher zu machen, indem ein Teil der alten Sprachen, die manche Interessenten/-innen abschrecken, Wahl- und nicht mehr Pflichtfächer werden. Er setzt ein schärferes Profil seiner Kirche und klare Positionierungen für die Relevanz bei Kirchenmitgliedern und in der Gesellschaft voraus. Bei Klimaschutz herrsche Konsens unter den Kirchen, „das könnten wir selbstbewusster vertreten, Einigkeit zeigen und als Vorbild handeln“.

Wenn er einmal Kinder hat, wären ihm eine christlich geprägte Erziehung wichtig und Zeit für sie. Ob er deshalb Ehrenämter und Berufstätigkeit reduzieren würde? Er lacht und meint, dass theoretische Entscheidungen am grünen Tisch immer kompliziert sind. „Man kann nicht alles im Voraus planen, auch nicht als Wissenschaftler.“

Sabine Eigel

Regeln für Stellenbesetzungen vereinheitlicht



www.
kirchenrecht-
baden.de

Das von der Landessynode beschlossene Stellenbesetzungsgesetz ist eine grundlegende redaktionelle Überarbeitung des bisherigen Pfarrstellenbesetzungsgesetzes und fasst nun die Besetzungsregeln der Berufsgruppen der Pfarrer/-innen und Diakone/-innen einheitlich zusammen. Das Verfahren zur Stellenbesetzung wurde teilweise vereinfacht. Nun können mehrere Gemeinden gemeinsam Stellen ausschreiben und über die Besetzung der Stellen von Diakonen/-innen sowie Pfarrern/-innen mit gemeindlichem Auftrag entscheiden. Vorher konnten Gemeinden, wenn die erste Ausschreibung erfolglos war, ein zweites Mal ausschreiben. Das wird aufgegeben. Die Ausschreibungen werden nun online gestellt und bleiben bis zur Besetzung online. Unterschieden werden Stellen mit gemeindlichem Auftrag und Stellen mit allgemeinem kirchlichem Auftrag. „Das Wort ‚mit‘ hat Inhalt. Es zeigt, dass es – wie bisher schon – beides nie in Reinkultur gibt, sondern jeweils im Schwerpunkt“, erläutert Kirchenrechtsdirektor Kai Tröger-Methling. Der Sprachgebrauch „Gemeindepfarrstelle“ wird aufgegeben. Die Zuordnung der Stelle zu einer Gemeinde wird damit aber nicht verändert.

Fotos: Michael Hornung, Brot für die Welt



Arbeitsschutz optimiert

Die Synode hat ein neues kirchliches Arbeitsschutzgesetz (K-ArbSchutzG) erlassen. Das ursprüngliche Gesetz wurde sprachlich angepasst und schonend zugunsten eines besseren Schutzes landeskirchlicher Beschäftigter fortentwickelt. Zwei begleitende Rechtsverordnungen sollen anschließend durch den EOK auf eine reduziert werden.

Die wichtigste Änderung beim Arbeitsschutz in den Gemeinden ist, dass jetzt die landeskirchlich beschäftigten Mitarbeitenden wie Pfarrer/-innen, Diakone/-innen und Kirchenmusiker/-innen besser berücksichtigt werden. Die Verantwortung dafür wurde genauer geregelt.

Im Zuge der wiederholten Anpassungen des VSA-Gesetzes hatten sich für den Bereich Arbeitsschutz verschiedene Änderungen ergeben, die eine an den neuen Rechtsrahmen angegliche Neuregelung erforderlich machten. Zudem war deutlich geworden, dass verschiedene Vorgaben inhaltlich oder sprachlich veraltet, teilweise überflüssig und ohne Mehrwert waren. Der Prozess führte zu der Erkenntnis, dass künftig zwei Rechtstexte ausreichen, nämlich ein grundlegendes K-ArbSchutzG, das mit dem staatlichen Recht und bereits getroffenen Vereinbarungen (z. B. mit Berufsgenossenschaften, der EFAS, dem betriebsärztlichen Anbieter B.A.D., etc.) im Einklang steht, und eine Rechtsverordnung, die nachlaufend weitere Details klären kann.

In den vergangenen Jahren war die Erkenntnis gereift, dass Personen, die bei der Landeskirche beschäftigt sind (landeskirchliche Anstellungsträgerschaft), aber in der Fläche eingesetzt werden, nicht ideal berücksichtigt wurden. Denn der Arbeitsschutz ist eine Aufgabe des jeweiligen Arbeit- oder Dienstgebers. Vor Ort treffen aber in der Regel andere Rechtsträger (insbesondere die Kirchengemeinden) die arbeitsschutzrelevanten Entscheidungen, die sich auf den angesprochenen Personenkreis auswirken. Mit den neuen Regelungen werden die betroffenen Personengruppen nun besser berücksichtigt, z. B. durch das Recht, beratend an den Sitzungen des örtlichen Arbeitsschutzausschusses teilzunehmen.



Die Ärmsten im Fokus

Dagmar Pruin, Präsidentin von „Brot für die Welt“ und der „Diakonie Katastrophenhilfe“, informierte die Landessynodalen über die Arbeit der evangelischen Hilfswerke.



In ihrem Vortrag hob sie die enge Verflechtung von weltweitem Hunger, Migration und der zunehmenden Zahl an Klimakatastrophen hervor. „Armut macht besonders verletzlich gegenüber der Klimakrise“, sagte Pruin. Sie rief die weltweite Kirche dazu auf, sich im Klimaschutz nicht auseinanderdividieren zu lassen und sich für Klimagerechtigkeit einzusetzen. Dies bedeute, „dass die ärmsten und verletzlichsten Bevölkerungsgruppen in den Mittelpunkt gestellt werden“. Die Präsidentin bedankte sich für die in den Gottesdiensten badischer Kirchengemeinden gesammelten Kollekten für „Brot für die Welt“. Nur durch diese Spenden sei es möglich, dass die Hilfsorganisation weltweit tätig sei. Was den Ukrainekrieg und andere Kriege angeht, bedauert sie, dass nicht mehr Mittel für zivile Krisenprävention und Konfliktbearbeitung im Bundeshaushalt eingeplant werden. „Die Gefahr künftiger Kriege wird nicht gebannt, wenn wir jetzt einseitig auf militärische Lösungen setzen.“ Deshalb plädierte sie für eine europäische Sicherheitsarchitektur, die garantiert, dass Grenzen geachtet werden, und dass sich Sicherheit an den Bedürfnissen der Menschen orientiert.



Mehr zum Bericht von Dagmar Pruin und zur Landessynode unter www.ekiba.de/landessynode/fruehjahrstagung2023





Niklas Kolorz,
(Fast) Alles einfach erklärt.
Vom Big Bang quer durch die
Weltgeschichte und bis zum Ende
des Universums,
272 Seiten,
Droemer Knauer,
München 2022,
16,99 Euro,
ISBN 978-3-426-27887-1



Die unterhaltsame Seite der Wissenschaft

Wie funktioniert das Universum? Und wer hat's erfunden? Wissenschaftsjournalist und Science-Star Niklas Kolorz begleitet Pythagoras, Marie Curie und Albert Einstein, während sie quasi zufällig ihre bahnbrechenden Entdeckungen machen, erzählt über die verrückten Eigenheiten Isaac Newtons auf dem Weg zur Erkenntnis oder beobachtet den Einschlag jenes Asteroiden, der das Ende der Dinosaurier einläutete. Der wilde Ritt durch die bizarre Geschichte epochaler Entdeckungen führt uns direkt in die Gegenwart und beantwortet nebenbei die ganz großen Fragen: Woher kommen wir? Woraus besteht das Universum? Und was geschieht in der Zukunft?

Kathrin Wexberg (Hg.),
**Immer mal wieder zum
Himmel schauen.**
Gebete für Kinder.
Mit Bildern von Michael Rohrer,
128 Seiten,
Tyrolia Verlag,
Innsbruck 2023,
22 Euro,
ISBN 978-3-7022-4080-6



„Hallo, lieber Gott“

Trost suchen, über die Welt staunen, dem anderen verzeihen, um etwas bitten, für etwas danken und jemandem etwas Gutes wünschen – all das kann in ein Gebet, in ein Gespräch mit Gott einfließen. Doch wie kann ich das ausdrücken? Die hier zusammengestellten Texte sind manchmal berührend, nachdenklich oder traurig-tröstend, aber auch witzig, sinnlich und voller Lebensfreude, und berühren alle (kindlichen) Lebenslagen.

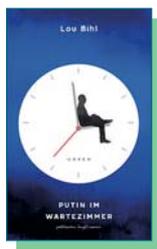
Christian Firus,
**Wenn die Welt aus den
Fugen gerät.**
Vom Umgang mit Angst
in unsicheren Zeiten,
208 Seiten,
Patmos Verlag,
Ostfildern 2023,
20 Euro,
ISBN 978-3-8436-1458-0



Die Chancen der Angst

Ängste in unsicheren Zeiten sind ganz normal, doch sie können uns lähmen und handlungsunfähig machen. Dadurch werden sie oft noch größer. Welchen Ausweg aus dem Teufelskreis gibt es? Oder lassen sich unsere Ängste vielleicht sogar konstruktiv nutzen? Christian Firus zeigt, dass es darum geht, die Angst nicht zu verleugnen, sondern sich ihr zuzuwenden, um sie besser zu verstehen. Der Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychiatrie beschreibt, was im Alltag ganz konkret gegen Angst hilft, und was wir tun können, um zuversichtlicher in die Zukunft zu schauen.

Lou Bihl,
Putin im Wartezimmer,
Roman,
247 Seiten,
Unken Verlag,
Karlsruhe 2023,
22 Euro,
ISBN 978-3-9492-8609-4



Von Kriegen und vom Glauben

Im Wartezimmer einer Hausärztin trifft sich eine Gruppe unterschiedlicher Patientinnen und Patienten, die nur eines gemeinsam haben: den Wunsch, ihr Übergewicht loszuwerden. Während eines Kurs über gesunde Ernährung – zehn Sitzungen, beginnend mit dem Ausbruch des Ukrainekrieges – diskutieren sie das jeweils aktuelle politische Geschehen und lassen ihre Weltsicht diametral aufeinanderprallen. Trotz aller Differenzen kommt sich die Gruppe näher und gerät durch einen Schicksalsschlag in emotionale Turbulenzen. Der Unken Verlag spendet den Kaufpreis von 100 gekauften Büchern für das Erbebegebiet Türkei / Syrien: <https://unken-verlag.de/2023/03/02/spendenaufruf/>

Traugott Schächtele,
Geistesinzidenzen.
Sieben mal sieben
Unterbrechungen
im Lauf des Jahres,
88 Seiten,
J.S. Klotz Verlagshaus,
Neulingen 2023,
14,90 Euro,
ISBN 978-3-949763-48-9



Alltagswärme

Menschliches Reden von Gott muss nicht nur wahr und theologisch korrekt daherkommen, es darf zugleich auch zweckfrei, ästhetisch und schön sein. Traugott Schächtele legt in sieben kleinen Gedichtzyklen eine Auswahl seiner Gedichte vor, die Gott in der Welt in poetischen Worten in Erinnerung rufen und im Gespräch halten wollen. Thematisch orientiert er sich dabei am Lauf des Kirchenjahres. Jeder Zyklus wird mit einer neuen Choralgedichtung abgeschlossen.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.

Herausgeber:
Evangelische Landeskirche,
Evangelischer Oberkirchenrat,
Blumenstraße 1–7,
76133 Karlsruhe,
www.ekiba.de
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.

Vorholzstraße 3–5, 76137
Karlsruhe
Geschäftsführende
Redakteurinnen:
Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,
E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

Sabine Eigel,
Telefon 0721 9175-118,
E-Mail: sabine.eigel@ekiba.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Bruno Ringewaldt,
E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de

Redaktion Diakonie:
Christian Koenemann,
Telefon 0721 9349-248,
E-Mail: ckoenemann@diakonie-baden.de

Konferenz ekiba intern:
Alexandra Weber,
Judith Weidemann,
Sabine Eigel,
Kirsten de Vos,
Sabine Kast-Streib,
Martin Kares,
Torsten Sternberg,
Jutta Bauer, Stefanie Kern,
Ulrike Nell, Annette Röhrs,
Markus Mickein

Redaktionsanschrift:
Blumenstraße 1–7,
76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-113,
Telefax 0721 9175-25-109
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte keine Gewähr.

Nachdruck nur mit
Genehmigung der Redaktion
Grafik: Jan Schuster,

Perfect Page,
Herrenstraße 50a,
76133 Karlsruhe

Versand: ABT Print und
Medien GmbH, Weinheim.
Gedruckt mit 100% Ökostrom
und Ökofarben

Aboverwaltung:
Telefon 0721 9175-109,
E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de

Druck: ABT Print und Medien
GmbH, Weinheim. Gedruckt
mit 100%

Ökostrom und Ökofarben.
Spendenkonto: Evangelische
Landeskirchenkasse in Baden,
Evangelische Bank eG Kassel,
(BLZ 520 604 10),
KTO 500003,

IBAN: DE29 5206 0410 0000
5000 03,
BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck:
Haushaltsstelle 4120.2220

ekiba intern
Titel: Michael Hornung,
adobe stock
Editorial: Claudia Kolb/
bilderfachwerk.de
Erscheinungstermin:
Mai 2023.

EG 135, 1

”
*Schmückt das Fest
mit Maien*
”

Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

21. Mai	<i>Apostelgeschichte 1, 15–26 i. A.</i>	NB 278	MKL 1, 27	MKL 2, 29	KG 71	KG 76	NL 44
29. Mai	<i>Apostelgeschichte 2, 1–13</i>	EG 287	MKL 1, 23	MKL 1, 27	KG 74	KG 75	NL 224
4. Juni	<i>Apostelgeschichte 9, 1–19</i>	EG 176	EG 268	MKL 1, 49	MKL 1, 128	KG 193	NL 67
11. Juni	<i>Apostelgeschichte 14, 8–20</i>	EG 168	EG 361	MKL 1, 56	MKL 2, 40	MKL 2, 123	NL 41
18. Juni	<i>Apostelgeschichte 16, 9–15</i>	EG 225	NB 289	MKL 1, 25	MKL 2, 57	KG 204	NL 49
25. Juni	<i>1. Korinther 12, 4–6 + 11–26</i>	EG 398	EG 416	MKL 1, 145	MKL 2, 42	NL 129	NL 133

Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp

		<i>Eingangsglied</i>	<i>Loblied</i>	<i>Hauptlied</i>	<i>Predigtlied</i>	<i>Schlusslied</i>
21. Mai <i>1 Sam 3, 1–10</i> <i>Psalm 909 (NL)</i>	<i>Exaudi</i>	449	560	128	190 (NL)	423
		455	147 (NL)	136	158 (NL)	432
		161	316, 1		105 (NL)	78 (NL)
28. Mai <i>1 Kor 2, 12–16</i> <i>Psalm 958.2</i>	<i>Pfingstsonntag</i>	135	569	126	128	129
		127, 1+2+4	322, 1+2	105 (NL)	130, 1-3+5	134
		131, 1-4	131, 6		72 (NL)	2 (NL)
29. Mai <i>Joh 4, 19–26</i> <i>Psalm 958.2 (NL)</i>	<i>Pfingstmontag</i>	135	106, 1 (NL)	129	137 (NL)	264
		133	68 (NL)	268	223 (NL)	136
		134	131, 6		252	171
4. Juni <i>Jes 6, 1–8(9–13)</i> <i>Psalm 956 (NL)</i>	<i>Trinitatis</i>	117 (NL)	78 (NL)	139	331, 1-3+10+11	503
		449, 1-4	456	140	158 (NL)	68 (NL)
		135, 1-4	23 (NL)		125 (NL)	610
11. Juni <i>1. So. nach Trinitatis</i> <i>1 Joh 4, (13–16a)16b–21</i> <i>Psalm 914.1 (NL)</i>	<i>1. So. nach Trinitatis</i>	503, 1-3+8	503, 13+14	365	412	170
		335	123	382	191 (NL)	93 (NL)
		452, 1+2+5	335		190 (NL)	86 (NL)
18. Juni <i>Lk 14, (15)16–24</i> <i>Psalm 915 (NL)</i>	<i>2. So. nach Trinitatis</i>	317, 1-4	317, 5	213	2 (NL)	171
		324, 1-7	324, 13	225	137 (NL)	71 (NL)
		15, 1-3 (NL)	15, 5 (NL)		398	167 (NL)
25. Juni <i>Jona 4, 1–11</i> <i>Psalm 950.1 (NL)</i>	<i>3. So. nach Trinitatis</i>	289, 1-3	289, 5	353	46 (NL)	503
		331, 1-3	331, 5	628	179 (NL)	74 (NL)
		321	68 (NL)		186 (NL)	146 (NL)

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:
www.ekiba.de/gottesdienstlieder
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

- LJ = Liederbuch für die Jugend
- MKL 1 = Menschenskinderalterliedbuch 1
- MKL 2 = Menschenskinderalterliedbuch 2
- KG = Das Kindergesangbuch
- EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
- NB = Notebook
- NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder





Abrahams Nachkommen

Die zehnte Klasse der Integrierten Gesamtschule Mannheim-Herzogenried erhielt für ihren Beitrag „Frieden, Salam, Shalom“ den mit 4.000 Euro dotierten ersten Preis des Wettbewerbs „Abraham hat viele Kinder – Glaube verbindet“. Der Wettbewerb thematisiert, dass die drei großen monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam auf einen gemeinsamen Stammvater zurückgehen. Ausgeschrieben wird er von den acht Kirchen und Religionsgemeinschaften, die den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen verantworten, sowie der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Stuttgart und dem Kultusministerium.

Die jungen Leute setzten sich mit der Frage auseinander, was die Angehörigen der drei abrahamitischen Religionen verbindet, und welchen Beitrag sie für ein friedliches und respektvolles Miteinander leisten können. 21.000 Euro an Preisgeldern wurden vergeben. Die acht Schülerinnen und Schüler aus Mannheim-Herzogenried zeigen in ihrem preisgekrönten Video, wie eine jüdische, eine christliche und eine muslimische Person ihren Vater in Jerusalem suchen. Während einer Taxifahrt sprechen sie unter anderem über Gewalt, die im Namen der Religionen verübt wird, und verstehen schließlich, dass Abraham ihr gemeinsamer Vater ist.



[www.youtube.com/
watch?v=mpRPawqMQLk](https://www.youtube.com/watch?v=mpRPawqMQLk)

Modern Wohnen

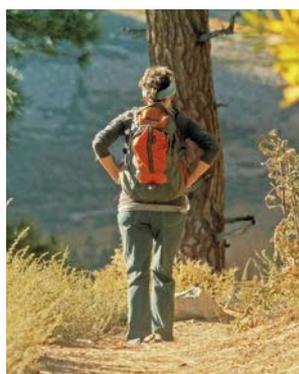
Im Sophien Carré in der Karlsruher Weststadt entstehen 100 neue Mietwohnungen. 36 dieser Wohnungen entwickelt die Stiftung Schönau aus Heidelberg durch die Nachverdichtung ihres Grundstücks: 18 Wohneinheiten entstehen in zwei viergeschossigen Neubauten in zweiter Reihe, fünf weitere durch Umbau eines bestehenden Gebäudes an der Weinbrennerstraße. Die Stiftung modernisiert zudem die dort bereits vorhandenen 13 Wohnungen. Nach ersten Abrissarbeiten haben die Entkernung sowie der Erdaushub begonnen. Die Fertigstellung der Mietwohnungen der Stiftung Schönau ist für August 2024 geplant.

Mehr Infos unter
<https://stiftungschonau.de>



Auf in die Natur

Die vier großen Kirchen in Baden-Württemberg bieten auch 2023 ein buntes und umfangreiches Pilgerangebot. Unterstützt werden sie dabei von fünfzehn neuen Pilgerbegleitern/-innen. Diese haben Ende vergangenen Jahres die erste landesweite ökumenische Pilgerbegleiter/



-innen-Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und werden Pilgerreisen vor allem in der Bodenseeregion auf dem Jakobus-, Martinus-, Meinrad- und Ulrikaweg begleiten. Angeboten wurde die Ausbildung durch die Arbeitsgemeinschaft Pilgern der Landesarbeitsgemeinschaft Kir-

che und Tourismus in Baden-Württemberg. Dr. Detlef Lienau, Pilgerbeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Baden, weist auf das spezielle Pilger-Angebot für Frauen hin. „Pilger. Schön“ bietet Frauen Material zu drei Routen ab Wertheim, Mosbach und der Bergstraße an. Damit kann man sich allein oder im September in einer Frauengruppe auf den Weg machen.

Mehr Infos unter
www.pilgerland-bw.de



Wer hat kreative Fotos von Kirchen?

Hobbyfotografierende und Profis sind aufgerufen, ihre besten Aufnahmen rund um das Thema Kirchengebäude einzusenden. Den Fotowettbewerb veranstalten die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa) und die Bank für Kirche und Diakonie. Einsendeschluss ist der 30. Mai 2023.

Mehr Infos unter
www.stiftung-kiba.de/aktuell/fotowettbewerb-6894.php

„Hier wachsen Perspektiven“

Auf der Bundesgartenschau (BUGA 23) gestalten die Kirchen einen 700 Quadratmeter großen Möglichkeitsgarten. Er lädt zu Beteiligung und Austausch ein. Sein Erkennungszeichen ist das bunte flatternde Schattendach aus rund 10.000 recycelten Stoffstreifen. Eine Klangdusche macht Inspirationen hörbar, ein Bachlauf sorgt für Erfrischung. An 178 Tagen finden rund um den rund acht Meter hohen Kirchturm täglich zwei Andachten sowie Veranstaltungen statt. Gottesdienste und Konzerte werden auch auf der großen Hauptbühne Spinelli gefeiert. Am 6. Mai ist die Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn und am 25. Juni das Oratorium „Gottes Schöpfung – unsere Erde“. Unüberhörbar findet am 1. und 2. Juli der 30. Badische Landesposaunentag statt, den viele Hundert Instrumentalisten/-innen aus mehreren Bundesländern mit Konzerten bei einem Festgottesdienst und am 1. Juli mit einer Brass-Night zum Klingen bringen werden. Der ARD-Fernsehgottesdienst am Pfingstsonntag (28. Mai) kommt aus dem Möglichkeitsgarten.



www.kibuga23.de

Grimme-Preise für Hofgut Himmelreich

Der Inklusionsbetrieb „Hofgut Himmelreich“ im Schwarzwald erhielt den Grimme-Preis Unterhaltung sowie den Publikumspreis für die Doku-Realityshow „Zum Schwarzwälder Hirsch“ mit Fernsehkoch Tim Mälzer.

Die Grimme-Preise gehen in diesem Jahr an insgesamt 16 Produktionen und Medienschaffende. Die Kochshow habe Vorbildcharakter, indem sie Behinderung und Inklusion thematisiere, hieß es zur Begründung.

Gesellschafter des Inklusionsbetriebs mit Restaurant, Hotel und Akademie sind Diakonisches Werk und Netzwerk Diakonie Breisgau-Hochschwarzwald (Kirchzarten).

Die Grimme-Preise 2023 sind Thema in der aktuellen Ausgabe des Podcasts „Läuft“:
<https://laeuft-programmschau.podigee.io>

Politik hautnah

Neue Beauftragte der beiden Evangelischen Landeskirchen in Baden-Württemberg bei Landtag und Landesregierung ist Arngard Uta Engelman. Die 54-jährige Pfarrerin wird Nachfolgerin von Volker Steinbrecher, der zur Diakonie Württemberg wechselt. Engelman war bislang Direktorin der Evangelischen Akademie Baden.



Nach ihrem Studium der Evangelischen Theologie und Mediävistik war sie u. a. Gemeindepfarrerin in der Schweiz und leitete eine evangelische Familien- und Bildungsstätte der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands. Die Übergabe des Amtes findet am 12. Juli 2023 in Stuttgart statt.



KOLLEKTENPLAN 28. Mai (Pfingstsonntag) sowie 11. und 25. Juni

28. Mai (Pfingstsonntag)

Aufgaben der Badischen Landesbibelgesellschaft



„Die Bibel zu den Menschen bringen“ – Bibelworte in der vertrauten Sprache lesen, durch ein Bibelwort Trost finden in schwierigen Zeiten, biblische Geschichten in der Kita hören: Mit speziellen Bibelausgaben fördert die Badische Landesbibelgesellschaft die Arbeit mit Flüchtlingen, Gefangenen, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie unterstützt Gemeinden beim Erwerb der neuen BasisBibel, verschenkt eine Altarbibel anlässlich eines Jubiläums. Damit Kinder biblische Geschichten eindrücklich erleben können, unterstützt die Landesbibelgesellschaft die segensreiche Arbeit der Bibelgalerie in Meersburg am Bodensee. Im Bibel-Erlebnismuseum können Einzelne, Familien und Gruppen in eindrücklicher Weise die Welt der Bibel entdecken.

„Die Bibel zu den Menschen bringen“ – für diese vielfältige Aufgabe der Landesbibelgesellschaft ist Ihre Gabe wichtig. Herzlichen Dank dafür!



Die Abkündigungstexte für die Kollekten finden Sie auch unter www.ekiba.de/kollektenplan.

Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck online zu spenden. Unser jeweils aktuelles Spenden-Projekt finden Sie auf www.ekiba.de/spenden. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.



25. Juni

Diakonische Aufgaben in Baden

Die Diakonie unserer Kirche geht auf die Menschen zu und hilft, wo es allein nicht mehr weitergeht. In jeder Gemeinde, in den Beratungsstellen des Kirchenbezirks und in ihren vielen Einrichtungen. Dazu braucht sie Männer und Frauen, die mitmachen – mit ihren Spenden, ihrem Können und ihren Talenten, ihrem ehrenamtlichen Engagement, ihren Ideen und ihrer Zeit. Kolleginnen und Kollegen brauchen Ihre Unterstützung, damit sie mit Rat und Tat zur Seite stehen können: in Bahnhofsmissionen, Sozialstationen, Krankenhäusern, Kindergärten, Kindern und Jugendlichen, die Hilfe brauchen, Menschen mit Behinderung, Alleinerziehenden und jungen Familien, Menschen ohne Arbeit, in Anlaufstellen für Wohnungslose und allen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen.

Bitte helfen Sie mit Ihrer heutigen Gabe, diese Aufgaben zu erfüllen.



11. Juni

Glauben leben mit Familien für Familien



Mit ihren evangelischen Kindertageseinrichtungen, Schulen, Familiengottesdiensten, Familienfreizeiten, Familienbildungsstätten und Beratungsdiensten erreicht die Evangelische Kirche mehr als eine Million Familien. Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie Projekte, die an solchen Begegnungsorten Familien in ihrer kulturellen

und religiösen Vielfalt aktiv gestaltend bei Aktionen und religiöser Bildung einbinden. Dabei entstehen neue evangelische Netzwerke für und mit Familien. Denn „Familie leben“ hat, auch in der Migrationsgesellschaft, Platz im weiten Raum der Evangelischen Kirche und im Horizont der Liebe Gottes!

EKD-Kollekte – keine online-Spendenmöglichkeit



SWR, HÖRFUNK

SWR 1

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 29.5. *Christiane Wellhöner, Esslingen*
 8.6. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*
 18.6. *Malte Jericke, Stuttgart*

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 4.6. *Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen*
 11.6. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*
 25.6. *Peter Annweiler, Kaiserslautern*

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 4.–10.6. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*
 18.–24.6. *Barbara Wurz, Stuttgart*



SWR4 Abendgedanken
 Axel Ebert,
 Karlsruhe

„
 Wenn ich das anschau,
 was mir Sorgen macht, werde ich unglücklich
 und fange an zu jammern und zu klagen.
 Aber ich kann auch auf das schauen,
 was ich im Leben geschenkt bekommen habe.
 Und täglich immer noch geschenkt bekomme.
 Dann werde ich dankbar.“

SWR 2

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 11.6. *Christian Hartung, Kirchberg*
 25.6. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 30.+31.5. *Markus Jäckle, Speyer*
 1.–3.6. *Angela Rinn, Mainz*
 12.–14.6. *Harry Wajsmann, Rottenburg-Kiebingen*
 15.–17.6. *Malte Jericke, Stuttgart*
 26.–28.6. *Verena Schlarb, Heidelberg-Wieblingen*
 29.6.–1.7. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*

Zum Feiertag

- 8.6. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*

SWR3

Worte

- 11.–17.6. *Anna Manon Schimmel, Neuried*
 25.6.–1.7. *Anke Edelbrock, Tübingen*

Gedanken

- 11.–17.6. *Dorothee Wüst, Kaiserslautern*
 25.6.–1.7. *Ilka Sobottke, Mannheim*

SWR4

Sonntagsgedanken | sonntags, 8.53 Uhr

- 4.6. *Heike Springhart, Karlsruhe*
 11.6. *Dan Peter, Gomaringen*

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 3.5.–2.6. *Manuela Rimbach-Sator, Oppenheim*
 12.–16.6. *Axel Ebert, Karlsruhe*
 26.–30.6. *Anna Görder, Tübingen*

RADIO-TIPP MAI

Letzter Ausweg Babyklappe

Sie sind eine Hilfe in der größten Not: Bei der sogenannten Babyklappe können Mütter rund um die Uhr, anonym und straffrei ihr Neugeborenes abgeben, wenn sie keinen anderen Ausweg mehr sehen. So eine Übergabestation für Babys gibt es auch in Karlsruhe – seit über 20 Jahren. „Projekt Findelbaby“ heißt das komplette Angebot für Mütter in der Fächerstadt, zu dem neben der Babyklappe auch ein Notruf und die vertrauliche Geburt gehören.

„mittendrin“ - sonntags um 8.00 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue welle sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de
 „bigSPIRIT“ - sonntags ab 8.00 Uhr bei BigFM sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



TV-TIPP MAI

Digitale Kirche - Kirche im virtuellen Raum

Die badische Landeskirche war schon immer für Erneuerungen offen. Eine Neuerung der letzten Jahre ist die sogenannte „Digitale Kirche“, also Kirche im Internet. Nicht zuletzt durch Corona wurde sie zu einem wichtigen Element der Gemeindegarbeit und des Gemeindelebens. Jetzt ist die Landeskirche nicht nur auf YouTube und Social Media präsent, sondern zum Beispiel auch im Metaversum. Löst die digitale die analoge Kirche irgendwann ab? Diese und andere Fragen beantwortet der Digital Producer der Landeskirche, Ulli Naefken, im Gespräch mit Moderatorin Katrin Kraus.

TV-Sendung „Lichtblicke - Das Magazin für Lebensfragen“ - samstags 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV, 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



STAND: 5. MAI 2023

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH RECHTZEITIG
BEIM VERANSTALTER, OB DER TERMIN
STATTFINDET.

SEMINARE & TAGUNGEN

Fundraisingsoftware spezial

Suchen und Selektieren (Vertiefung)

Mi, 24. Mai, 10–12.30 Uhr

Online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Mediation

Kompaktausbildung

Mo, 5. bis Fr, 9. Juni

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

Leichte Sprache

Texte/Gebete zu Kasualien und Sommergottesdiensten

Mo, 12. Juni, 13.30–18.15 Uhr

Digitaler Workshop per Zoom

Infos und Anmeldung: andre.stoebener@ekiba.de,

Telefon: 0172 9426103

Trauerarbeit mit Kindern und Jugendlichen

KSA-Ausbildung

Mi, 14. Juni, 10–17.30 Uhr

Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt,

Im Neuenheimer Feld 130.2

Infos: www.pluspunkt-inf130.de

Grundlagen für die Arbeit mit der

Fundraising-Software

Einführungskurs in 3 Teilen

Do, 15. sowie Mi, 21. und 28. Juni,

jeweils 10–12.30 Uhr

Online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Spannender Sommerabend für Frauen

Fr, 16. Juni, 18–21 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

„Gottes Kraft geht alle Wege mit“

Tanztag

Sa, 17. Juni, 10–17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Stufen des Lebens:

„Beten - Atemholen für die Seele“

Informations- und Kursleitungs-Tagung

Sa, 17. und So, 18. Juni

Bad Herrenalb-Neusatz, Henhöferheim

Infos: www.ekiba.de/amd

Wege finden

Menschen mit Demenz

Fr, 23. Juni, 9.30–17 Uhr

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

Atempause im Schwarzwald

Regeneration für Führungskräfte

Do, 29. und Fr, 30. Juni

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 07234 606-07, www.hohenwart.de

REISEN & PILGERN

Zen-Retreat

Fr, 2. bis So, 4. Juni

Ritschweier, Schulungszentrum

Infos: www.pluspunkt-inf130.de

MUSIK & GOTTESDIENST

Mittagskonzert zum Pfingstfest

Pfingstliche Orgelmusik

So, 28. Mai, 12 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de

ganz Ohr -

mit Bernadette Pack und Katharina Büttner

Gesang und Klavier

Mi, 21. Juni, 19–21 Uhr

Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt,

Im Neuenheimer Feld 130.2

Infos: www.pluspunkt-inf130.de